

Die Umweltzeitung im Gespräch

Energiewende abgewürgt?

Die von der Bundesregierung beschlossene Kürzung der Photovoltaik-Förderung bringt eine ganze Branche in die Krise, auch Firmen, die nur wenig mit Photovoltaik machen. Wie sieht es aus mit der „Energiewende“? Darüber sprach die Umweltzeitung mit Unternehmern und Fachleuten aus der Region.



Heiko Hilmer



Helmut Jäger



Thomas Röver

Fotos (3): privat

Seit Monaten sorgt die Lage der Solarbranche für Negativschlagzeilen, vor allem durch den Beschluss der Bundesregierung, die Förderung für Photovoltaikanlagen (PV) zum 1. April um je nach Anlagengröße bis zu 35 Prozent zu kürzen. Dies wirkt sich nicht nur auf die Hersteller von PV-Anlagen aus, von denen einige bereits insolvent sind, sondern auch auf Handwerker, Projektierer und viele andere. Sogar Firmen, die nur kleinere Teile ihres Geschäfts mit PV machen, sind betroffen. Wie steht es um die Energiewende? Darüber sprach die Umweltzeitung mit Helmut

Jäger von SOLVIS, Thomas Röver von Friese & Röver und Heiko Hilmer, früher SOWIWAS und jetzt Klimaschutzmanager in Schöppenstedt.

? In den letzten Monaten ist die Kürzung der PV-Förderung breit durch die Medien gegangen. Der Bundesrat hat das Paket von Exminister Röttgen und Nochminister Rösler erst mal verschoben. Erleichtert Sie das?

H. Jäger: Nein, aber wir hoffen, dass noch vor der Sommerpause eine Entscheidung fällt. Im Moment ist wichtig, noch vor der Sommerpause Klarheit zu schaffen. Natürlich kann man jetzt investieren, aber man muss davon ausgehen, dass die Gesetze oder die Änderungen zum 1. April rückwirkend in Kraft treten und auch gezogen werden, deshalb ist es sehr riskant.

T. Röver: De facto ist der Markt zurzeit so stark verunsichert, dass diese Verschiebung erst mal gar nichts nützt: Sie sorgt nur für drei, vier, fünf Wochen weiteres Abwarten. Der Kunde weiß nicht, mit welchen Erlösen er kalkulieren kann.

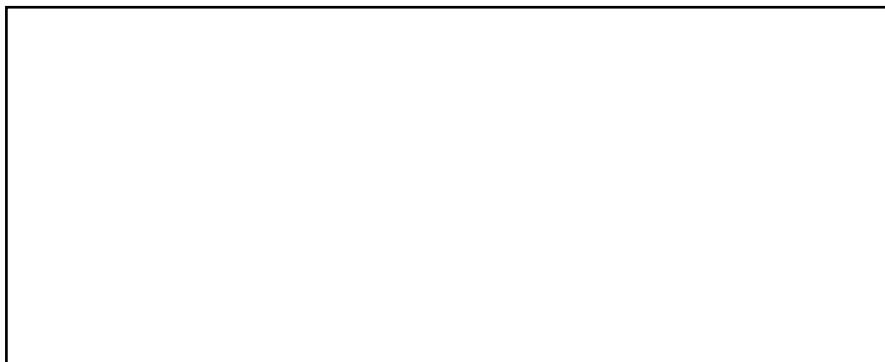
H. Hilmer: Man hat als Firma derzeit überhaupt keine Planungssicherheit, keine Planungsgrundlage.

? Betrifft das auch die Solarthermie und umweltfreundliche Heizungssysteme?

H. Jäger: Im Prinzip nicht, aber die Leute hören, Solarenergie wird gekürzt, und dadurch, dass eben nicht zwischen Wärme und Strom getrennt wird, schlägt die Verunsicherung auch auf Solarwärme durch ... Dabei waren die Zahlen der ersten Monate positiv, wir haben in der Branche in den ersten vier Monaten 8,4 Prozent größeren Absatz gehabt an solarthermischer Kollektorfläche als letztes Jahr.

Bioenergie läuft auch sehr gut, da gibt es eine Steigerung von über 20 Prozent und bei Wärmepumpen ebenfalls 20 Prozent Zuwachs, wobei das viel mit Neubau zu tun hat. Ansonsten ist die Heizungsmodernisierung noch nicht so in Gang gekommen wie sie eigentlich in Gang kommen müsste.

T. Röver: Was nicht nur die Heizungsanierung, sondern die gesamte Bestandsgebäudeanierung angeht.



? Also gibt es derzeit ein großes Abwarten?

H. Jäger: Ja, von daher ist die Abberufung Röttgens von der fachlichen Seite her durchaus angemessen. Er hat einfach zu viele Sachen, die hätten entschieden werden müssen, liegen lassen. Man hat doch vorher schon die Position der Länder gekannt und hätte sich von vornherein auf vernünftige, durchsetzbare Kompromisse einigen können.

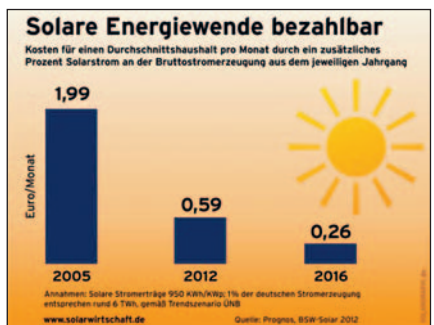
? Es muss doch eigentlich ein gewisser Bestandsschutz gelten, also dass erst mal gilt, was vorher war.

H. Hilmer: Nein, leider nicht. Die Atomwirtschaft fordert jetzt dafür, dass wir aus der Atomkraft aussteigen, Entschädigungszahlungen. Das müssten wir eigentlich in unserer Branche auch tun. Wir haben alle investiert in unsere Firmen, auf Grundlage eines Gesetzes, das auf Langfristigkeit angelegt war. Da war immer ein Plan und auf der Planungsgrundlage hat man investiert.

? Wie wirken sich die Änderungen an einem konkreten Beispiel aus?

T. Röver: Es hat sich im letzten Jahr eine Energiegenossenschaft gegründet, die eine 250 kW Photovoltaikanlage auf einem Dach der Nibelungen bauen will. Die haben schon viel Reserve eingeplant, insgesamt etwa 10 Prozent Sicherheit. Das gleiche Projekt wird jetzt so laufen, dass, wenn sie ähnlich finanzieren und obwohl die Anlage 10 - 15 Prozent günstiger geworden ist, sie ihren Genossen überhaupt nix mehr auszahlen können; man kann überhaupt keine Genossenschaft mehr gründen, weil die laufenden Kosten für eine Genossenschaft viel zu hoch sind. Als Einzige verdienen würde die Bank.

Anlagen in der Größenordnung zwischen 20 und 200 kW, also auf Hallendächern, Mehrfamilienhäusern oder landwirtschaftlichen Gebäuden, haben keinen Flächenverbrauch. Man könnte diese Flächen sinnvoll nutzen zur Stromerzeugung. Diese Flächen müssen mit Sicherheit in den nächsten zwanzig, dreißig Jahren bebaut werden, wenn man die Energiewende will. Und gerade diese Anlagen haben Einbrüche in der Größenordnung von 40 Prozent in der Wirtschaftlichkeit. Das heißt, dass dieses wichtige Segment quasi tot ist.



H. Jäger: Bei der Windenergie gilt eine standortbezogene Vergütung. Es gibt ein Referenzmodell. Liegt der Ertrag oberhalb, ist die Vergütung geringer und liegt der Ertrag unterhalb der Referenzzahl, dann ist eben die Vergütung höher. Da ist das alles vernünftiger geregelt, weil die Dynamik im Windenergiebereich nicht so hoch ist wie im Photovoltaikbereich. Das Problem war letztes Jahr, dass einfach im Dezember drei Gigawatt angeschlossen wurden und das hat sozusagen bei der Politik das Fass zum überlaufen gebracht.

? Hat die Politik das nicht auch provoziert?

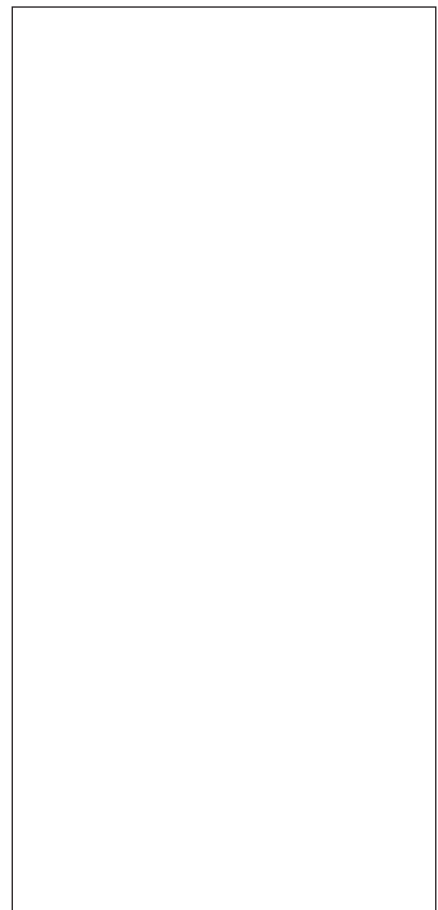
H. Jäger: Das ist die eine Geschichte. Das eigentliche Problem ist im Moment aber der

Gegenwind von den großen Stromversorgern, die haben für dezentrale Einspeisung überhaupt kein Modell. Wenn früher viel Geld verdient wurde, in den Mittagsstunden bei Spitzenbedarf, gibt es heute keinen Spitzenbedarf mehr. Im Gegenteil, die Last ist da geringer, weil einfach soviel PV eingespeist wird und darauf sind die überhaupt nicht eingerichtet und deswegen jetzt prinzipiell gegen jede neue Kilowattstunde Solarstrom, die überhaupt eingespeist werden kann. Das ist das Problem.

? Aber auch das ist doch auch nichts Neues, das Problem hat die Windenergie doch seit Jahren?

T. Röver: Was Angela Merkel Energiewende nennt, ist im Grunde genommen die Energiewende in den Hirnen der Konservativen. Die Energiewende läuft in der Praxis schon seit zwanzig Jahren, aber erst jetzt haben die Konzerne realisiert, wir müssen wirklich von den Fossilen weg.

H. Hilmer: Als Konzernchef eines großen Energieversorgers hätte ich auch überlegt, wie kann ich meine Torte behalten, ohne dass ich sie aufteilen muss. Und wäre dann



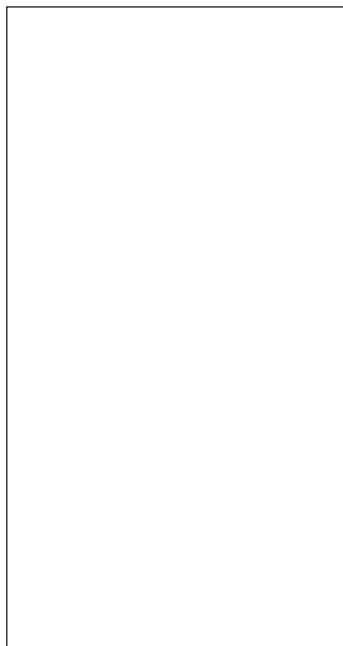
wohl auch auf die Idee gekommen, das geht mit Windkraft. Mit Photovoltaik und dezentraler Versorgung habe ich als Großkonzern ja gar keine Chance ... Darum plant man große Off-Shore-Windparks oder große Solaranlagen in Nordafrika und darum macht man nichts mit Speicherung, sondern will lieber dicke Leitungen quer durchs Land legen, die teilweise sicherlich notwendig werden, aber eben nur teilweise ...

Aber die Kernfrage ist doch, wie viel wir wovon brauchen. Ich glaube, in der Bevölkerung ist dieser Zusammenhang zwischen Energiesparen und wie viel Windräder wir brauchen, noch gar nicht so wirklich verinnerlicht.

H. Jäger: Ja, und es wird auch einfach viel zu wenig getan. Das größte Einsparpotential liegt im gesamten Gebäudebereich, mit rund 40 Prozent und da passiert viel zu wenig. Dreieinhalb Millionen Heizkessel, die älter sind als zwanzig Jahre, müssen modernisiert werden. Davon sind letztes Jahr nur fünfhunderttausend ausgetauscht worden. Da ist kurzfristig, mit geringstem Aufwand, das meiste zu holen. Das ist von der Investition her gesehen die beste Maßnahme, die man sofort machen könnte, und da passiert einfach viel zu wenig.

? Das läppert sich also. Doch wie steht es um die Speicherung?

H. Jäger: Wichtig wäre, den überschüssigen Strom tatsächlich als Strom zu speichern. Den brauchen wir auch, weil der Strombe-



Welche Förderung gekürzt?

Die verschiedenen Arten der erneuerbaren Energien werden durch das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) unterschiedlich gefördert. Auch gibt es diverse, ebenfalls unterschiedliche Förderprogramme für die einzelnen Nutzungsarten.

Die angesprochene Kürzung betrifft primär nur die Förderung der Photovoltaik, also der Stromerzeugung mittels Solarzellen. Hier sind die Vergütungen für den produzierten Strom in den letzten Jahren drastisch gesunken.

Die im Interview angesprochene Verunsicherung wirkt sich derzeit auch auf die Solarthermie aus, also die Wärmegewin-

nung aus der Sonne mittels Sonnenkollektoren. Hier ist SOLVIS einer der führenden Produzenten in Deutschland.

nung aus der Sonne mittels Sonnenkollektoren. Hier ist SOLVIS einer der führenden Produzenten in Deutschland.

Damit zusammen hängt der Ausbau neuartiger und verbesserter Heizsysteme mit beispielsweise Pellet-Heizungen oder Wärmepumpen, die mit Ökostrom betrieben werden.

Nicht so stark von den aktuellen Kürzungen betroffen ist die Windenergie, im Strommarkt mittlerweile führende erneuerbare Quelle (ca. 8 Prozent des 2011 verbrauchten Stroms stammten aus Wind).

Stefan Vockrodt

darf noch weiter steigen wird, auch wegen der Elektromobilität.

T. Röver: Wenn man gegenüberstellt, welchen Speicherbedarf wir in Zukunft haben, dann ist der Bereich Elektromobilität marginal. Ich denke, wer langfristig denkt, muss überlegen, wie mache ich aus Strom einen lagerbaren Brennstoff und das ist dann diese „Power to Gas“ Geschichte. Wir haben Gasspeicher genug und können im Sommer oder wenn es windet, überall dezentral in unser bestehendes Gasnetz einspeisen.

H. Jäger: Natürlich braucht man auch im gesamten Netz Langzeitspeicher, da wäre dann zum Beispiel Gas eine Variante. Aber es ist falsch, nur auf eine Lösung zu setzen. Wenn wir eine dezentrale Energieversorgung aufbauen, brauchen wir auch erst mal dezentrale Speicher. Und darüber hinaus im Netz natürlich noch Saisonspeicher, die größer sind, als das was man in einem Privathaus

machen kann. Das ist nur eine Frage der Technik und des Preises, wenn die Preise bei den Speichern günstiger werden, werden die sich verbreiten.

T. Röver: Die Gasspeicher sind ebenfalls da!

H. Hilmer: Kombiniert mit Biogas ...

? ... und man hat in den nächsten dreißig Jahren ohnehin das Problem, dass Erdgas dann auch, langsam aber sicher, knapp und zu teuer wird

T. Röver: Es ist zurzeit so, dass wir im Sommer, wenn der Wind ein bisschen bläst und die Sonne scheint, den Strombedarf voll „regenerativ“ decken können. Im Winter, wenn es dunkel ist, kein Wind bläst, sind wir auf 100 Prozent fossil angewiesen. Das ist die Situation. Wenn aber doppelt so viel Windkraft installiert ist und dreimal so viel PV – was ist dann? Dann hat man im Sommer,



ob die Sonne viel oder wenig scheint, ob viel oder weniger Wind bläst, tagsüber eine Volldeckung des Strombedarfs, und zwar überregional in ganz Deutschland.

Das Problem ist einfach, dass im Sommer insbesondere tagsüber hohe Stromüberschüsse auftreten und man überlegen muss, wie man die saisonal speichert, denn gebraucht werden sie im Winter.

H. Hilmer: Aber ganzjährig im Verkehrsmarkt!

T. Röver: Deswegen müssen wir überlegen, wie können wir den Überschuss an Strom, der wirklich definitiv beim Ausbau der Erneuerbaren in zwanzig Jahren erreicht wird, speichern und für die Bereiche Verkehr und Wärme nutzbar machen? Da ist aus Wasserstoff und CO₂ erzeugtes Methan ein geeignetes Medium. Auch Biogasanlagen können sinnvoll in diese Großspeichersysteme integriert werden.

H. Jäger: Da kommen wir doch wieder in Großstrukturen hinein, Vorrang muss erst mal die dezentrale Speicherung, dezentrale Abstimmung

von Verbrauch und Erzeugung haben, das muss die Priorität Nummer eins sein.

T. Röver: Mal ehrlich, das Bezugssystem Haus oder Gebäude ist irrelevant.

H. Jäger: Nein, das ist überhaupt nicht irrelevant!

T. Röver: Ein viel sinnvollerer Bezugssystem wäre zum Beispiel eine nahe liegende Umspannstation.

H. Jäger: Ja, man muss in die Region, aber nicht gleich wieder in die großen Strukturen rein, das hat überhaupt keinen Sinn. Die Privatleute wollen auch das zuerst für sich selber managen und dann in die Region und dann geht es erst überregional.

H. Hilmer: Auf dem Land haben wir nun mal die Potentiale. Das ist so auch in den energieautarken Dörfern gelaufen. Die haben angefangen und gesagt, wir wollen ein Windrad und dann festgestellt, das funktioniert ja ganz gut. Daraufhin haben sie immer mehr dazu gebaut und gemerkt, sie können sogar mehr erzeugen, als sie selbst im Dorf verbrauchen.

H. Jäger: Wenn Speicher verfügbar sind, wird das in Kombination mit Elektromobilität und Eigenstromerzeugung die Keimzelle sein. Da wird es anfangen, das haben wir in der Photovoltaik gesehen. Eine einfache Technik kann ich millionenfach vervielfältigen. Sieben Gigawatt Zubau in einem Jahr, und das ohne dass es wer gemerkt hat.

? Hat die Atomlobby nie geschafft ...

H. Jäger: Genau! Das ist auch ganz spannend, weil schon der Zubau an Windrädern um ein Mehrfaches höher gewesen ist, als der Zubau an AKWs in den 1960er- oder 1970er-Jahren. Das bisherige Wachstum an PV ist noch mal um Faktor fünf bis zehn schneller gewesen als das bei Wind. Das ist mit anderen Technologien gar nicht machbar.

? Wir danken für das Gespräch.

Die Fragen stellte Stefan Vockrodt.

Webtipps:

CO₂online bezeichnet sich selbst als ein Netzwerk für den Klimaschutz. Hier findet man jede Menge Tipps zum Thema Energiesparteknik. Es richtet sich sowohl an Laien als auch an Fachleute: www.co2online.de

Die Seite news.feed-reader.net/123702-solarfoerderung.html enthält gesammelte Pressemeldungen zum aktuellen Stand der Solarförderungsdebatte.

Der Solarenergie-Förderverein Deutschland e.V. (sfv) informiert allgemein auf: sfv.de

Den Bundesverband Solarwirtschaft findet man unter www.solarwirtschaft.de

Die Internetseite des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle bietet Informationen zur Förderung von Solarkollektoranlagen: www.bafa.de/bafa/de/energie/erneuerbare_energien/solarthermie/index.html

Kontakt

Die Firmenseiten und Kontaktadressen unserer Interviewpartner (für Heiko Hilmer s. S. 9):

Friese & Röver GmbH & Co. KG
Alte Dorfstraße 15, 38104 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 7 01 24-80 | Fax: 05 31 - 7 01 24-82
info@frieseundroever.de | www.frieseundroever.de

SOLVIS GmbH & Co KG
Grotrian-Steinweg-Straße 12, 38112 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 2 89 04-0 | Fax: 05 31 - 2 89 04-10
info@solvis-solar.de | www.solvis.de